

Blickpunkt

KOMMENTAR

Motor für eine lebenswerte Zukunft

Welch ein Mammut-Projekt, das Regiobranding. Über fünf Jahre machten sich verschiedenste Akteure gemeinschaftlich auf den Weg, um das Einzigartige der Kulturlandschaft Steinburger Elbmarschen herauszuarbeiten. Ein gewisses Maß an Entdeckergeist muss allen Beteiligten gemein gewesen sein. Denn schließlich ist es nicht einfach, Menschen zu motivieren, ihr alltägliches Umfeld, das sie vielleicht sogar eher als langweilig und platt empfinden, aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Aber genau das ist gelungen. An verschiedenen Orten haben sich immer wieder Akteure zusammengefunden, das Besondere deutlich zu machen. Projekte, zumindest Ansätze dafür sind entstanden, die Motivation genug sind, weiterzumachen. Keine leeren Worthülsen, schon bei der offiziellen Abschlussveranstaltung des Forschungsprojekts haben sich Freiwillige aufgestellt, um gemeinsam als Motor zu fungieren. Damit die Steinburger Elbmarschen eine Zukunft haben, in der Jugendliche und Erwachsene auch ihren Beitrag leisten, eine Kulturlandschaft zu schaffen, in der sich jeder heimisch fühlen kann. Das zeigt den Erfolg des Bemühens aller – und hat dem Projekt Vorbildcharakter verliehen.



Ilke Rosenberg
ist Mitglied der
Kreisredaktion
rg@shz.de

REGIOBRANDING
Die Initiative

Die Initiative geht vom Bundesministerium für Bildung und Forschung aus. Untersucht werden Stadt-Land-Regionen, wobei das Augenmerk auf den Besonderheiten der jeweiligen Kulturlandschaften liegt. Hinter dem Begriff „Branding“ verbirgt sich die Suche nach Alleinstellungsmerkmalen. Im Unterschied zum herkömmlichen Marketing werden dabei auch ökonomische, soziale und kulturelle Qualitäten herausgearbeitet. Die Akteure kommen von der Leibniz-Universität Hannover, dem archäologischen Institut der Uni Hamburg und dem niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung. Weiterer Kooperationspartner ist das archäologische Landesamt. Als eine von drei Kernregionen innerhalb der Metropolregion Hamburg sind die Steinburger Elbmarschen mit den Ämtern Wilstermarsch, Krempermarsch, Horst-Herzhorn sowie den Städten Wilster und Glückstadt ausgewählt worden.



Die Zukunft der Marschenlandschaft bietet weiterhin viele Herausforderungen.

FOTOS: ROSENBURG

Akteure in Aufbruchstimmung

Das Forschungsvorhaben Regiobranding endet – das weitere Engagement für die Entwicklung der Steinburger Elbmarschen nicht

Von Ilke Rosenberg

ITZEHOE Ein Meilenstein für den Kreis Steinburg, und ganz besonders für die Elbmarschen ist geschafft: Das über fünf Jahre angelegte Projekt Regiobranding ist von Erfolg gekrönt – und wird bedeutsame Auswirkungen auf die künftige Entwicklung der Region haben. Mit Vorbildcharakter für alle anderen Kreise im Land. Das machten die an dem Projekt Beteiligten bei der Abschlussveranstaltung im Itzehoer Kreistagssaal deutlich. Denn das, was auch in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung erarbeitet wurde, soll perspektivisch Früchte tragen.

Am 28. Februar endet das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsvorhaben Regiobranding, bei dem es um die Bedeutung und Wahrnehmung der Kulturlandschaft geht. Dessen Ergebnisse wurden noch einmal aus der Perspektive sämtlicher Akteure dargestellt. Über die fünf Jahre habe die gemeinsame Arbeit zusammengeschweißt. Die

Treffen hätten schon bald familiäre Züge. „Ist Ihnen auch etwas wehmütig zumute?“, fragte Landrat Torsten Wendt und brachte dabei zum Ausdruck mit wie viel

„Ist Ihnen auch etwas wehmütig zumute?“

Torsten Wendt
Landrat

Herzblut sowohl die Vertreter der Universitäten, Planungsbüros und Verwaltung als auch die Bürger dabei waren. Schließlich ging es darum, die Kulturgeschichte der Marschgebiete aufzuarbeiten und damit die regionale Identität hervorzuheben. Das Besondere, Eigene zu benennen und daraus Ideen und Ziele zu entwickeln – damit die Region eine Zukunft habe.

Dass das gelungen ist, unterstrich Ulf Ickerodt vom Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein. Er nannte den Verlauf des Regiobrandings „vielversprechend erfolgreich“. Die anfängliche Frage „Wie erreichen wir die Leute?“, habe sich als unproblematisch herausgestellt. Es

seien immer viele Leute zu den Aktivitäten gekommen. Dem Projekt vorgegebene Inhalte seien umgesetzt worden. Und mit der Landschaftswandelkarte sei schließlich auch eine Publikation gelungen, die „sehr nachhaltig“ für die Region genutzt werden könne. „Wir haben alle mit unserem Engagement zusammengewirkt“, was er erhofft, aber womit er nicht gerechnet hätte. Besonders hob er dabei den Einsatz vor Ort von Beate von Malottky von der Unteren Denkmalschutzbehörde des Kreises und Peter Huusmann, Leiter der Abteilung Kreisentwicklung.

Birgit Böhm von der Gesellschaft Mensch und Region erläuterte das Forschungsprojekt und stellte heraus, dass regionale Werte

nur mit den Menschen vor Ort herausgearbeitet werden könnten. Und so gab es an verschiedenen Orten im Kreis Workshops, um genau das zu erreichen. Stärken und Schwächen wurden analysiert und zu einem Zukunftsbild zusammengestellt. Die Rolle der Akteure als zentrale Entwicklung stellte Privatdozentin Sylvia Herrmann von der Leibniz-Universität Hannover in den Mittelpunkt. Erwachsene und Jugendliche wurden befragt, was für sie Heimat bedeutet. Insgesamt sei deutlich geworden, dass Kulturlandschaft erlebbar gemacht werden müsse, um das Interesse zu wecken. Wie das umgesetzt werden kann, dazu warb Christian Weltecke

vom archäologischen Landesamt für KuLaDig – Kultur und Landschaft digital auf einer App. Ein Portal, das mit Leben gefüllt werden müsse, wofür verschiedene Redner plädierten. Verschiedenste Facetten wurden in punkto Kulturlandschaftsvermittlung angesprochen. Und das Fazit von Peter Huusmann überraschte niemanden: „Es gibt die klare Aussage, weiterzumachen.“ Die Idee von Regiobranding wird also im Kreis Steinburg weitergelebt.

Ideen sammeln, Anregungen aufnehmen und weitergeben werden Jürgen Ruge, Lüder Busch, Manfred Schmiade und Jan Rathjen. Die Fäden laufen bei Peter Huusmann im Kreishaus zusammen. Zweimal im Jahr soll es größere Treffen geben – das nächste am 18. Juni.



Regiobranding-Akteure: (v. l.) Herbert Frauen, Beate von Malottky, Manfred Schmiade, Jan Rathjen, Jürgen Ruge, Lüder Busch, Olaf Prüß, Peter Huusmann, Birgit Böhm, Torsten Wendt und Ulf Ickerodt.

Bald keine Kühe mehr auf den Weiden?

ITZEHOE Auch der Erhalt der Weidewirtschaft ist ein wichtiger Aspekt im Bemühen um den Erhalt der Kulturlandschaft Steinburger Elbmarschen. Das betont Olaf Prüß. Landwirt Jörg Schmidt schildert eindringlich, wie schwierig die wirtschaftliche



Die freilaufenden Milchkühe in der Marsch gehören zur Kulturlandschaft.

Situation für Bauern, die an der Weidehaltung festhalten, ist – im Vergleich zur Stallhaltung. Mehrere Weidekhalter aus der Wilstermarsch haben sich zusammengefunden, um sich mehr Gehör zu verschaffen. Sie stehen vor der Vereinsgründung. „Wir brauchen Förderung, um weiterhin unser Vieh auf den Weiden zu halten.“ Sonst werde das für die nächsten Generationen nicht mehr finanzierbar sein. Und die Weideküh würde aus der Marschenlandschaft verschwinden. rg

Ideen für die Marsch: Erste Projekte in Gang gesetzt

ITZEHOE Das Regiobranding, ein Forschungsprojekt das nachhaltig wirken soll – und dies auch in den Steinburger Elbmarschen. Olaf Prüß vom Planungsbüro Region Nord geht es um die Baukultur und Landnutzung der Kulturlandschaft Steinburger Elbmarschen und wie diese erhalten werden soll. In Zukunftworkshops ist einiges erarbeitet worden. Das erste Projekt ist bereits in der Umsetzung: „Neues Leben auf alten Höfen“. Eine Idee aus dem Regiobranding, die fortgesetzt werden soll.

Dabei geht es um die Beratung von Eigentümern landwirtschaftlicher Gebäude. Projektträger ist der Kreis Steinburg. Die Erstberatung ist kostenfrei. Im November 2018 gestartet, habe es bereits 19 Erstberatungen gegeben – mehr als bei Projektstart erwartet. Die Ziele der Eigentümer sind unterschiedlich, von der Umnutzung über Erweiterung und Modernisierung des landwirtschaftlichen Betriebs bis hin zu energetischen Verbesserungen an Gebäuden und Denkmalschutz-Bedeutung.

„Das Projekt ist super angefallen“, sagt Prüß.

Im Bereich Wassertourismuskonzept – gefördert von Amt und Aktiv-Region Wilstermarsch – geht es um die Perspektiven der Wilstermarsch. Hierfür werden in einer Arbeitsgruppe Ideen geschmiedet. Hauptthema: Kanu fahren auf der Wilsterau. Weiteres Thema ist der Erlebnisraum tiefste Landstelle Deutschlands. Noch in den Anfängen stecken Überlegungen für Projekte im Rahmen der Wertschöpfungskette. rg